

Asher Fisch – in Jerusalem geboren, in Europa zu Hause

Asher Fisch, ein Künstler von heiter-gelassener Ausstrahlung, kam vom Opernball an der Semperoper nach München, um *Carmen* zu dirigieren und der Einladung zum Künstlergespräch am 5. Februar 2013 zu folgen. 2000 Paare tanzten auf dem Dresdner Theaterplatz zu den Klängen der Staatskapelle Walzer, ein Weltrekord, zu dem der kluge und allseits beliebte Moderator Michael Atzinger gratulierte. Rekordverdächtig auch das Gastspiel in Seattle, wo er in einem Monat drei *Ringe* zu dirigieren hat im akustisch besten Opernhaus der Welt. Was machen 12 Wagneraufführungen in einem Monat aus einem Dirigenten? – so die Frage von Herrn Atzinger. Sie zeigen die spannende Entwicklung Wagners vom *Rheingold* über die *Meistersinger* zum 3. Akt *Siegfried*. Das Publikum in Seattle liebt die konservative Inszenierung, wo ein Gott ein Gott und ein Pferd ein Pferd ist und die Rheintöchter schwimmen. Es kommen viele Europäer nach Seattle, um dies noch einmal zu sehen. Die Münchner Inszenierung, die Fisch sehr schätzt, wäre dort kein Erfolg.

Asher Fisch wurde in Jerusalem geboren. Die Mutter stammt aus Chem-

nitz. Wagner wurde in der Familie nie gehört. Der Vater war Brahms-Liebhaber. Seine Ausbildung zum Pianisten und Dirigenten erhielt er in Israel. Dort lernte Asher Fisch seinen musikalischen Ziehvater, Daniel Barenboim, kennen und wurde sein Assistent. Von ihm erhielt er den Auftrag, es sich zur Lebensaufgabe zu machen, Israel mit Wagner zu versöhnen. Wagner auf dem Konzertpodium ist nach wie vor schwer durchsetzbar, obwohl die Überlebenden der Konzentrationslager immer weniger werden. Die junge Generation, die etwas von Wagner weiß, glaubt fälschlich, er hätte zur NS-Zeit gelebt. Nach Meinung unseres Gastes sind deutsche Produkte hoch geschätzt (BASF, BMW, U-Boote mit nuklearen Möglichkeiten), doch um die Erinnerung an den Holocaust aufrecht zu erhalten, boykottiert man den Antisemiten Wagner. Dagegen werden Pfitzner, Strauss und Orff gern gehört, sogar *Les Préludes* von Franz Liszt stören niemanden.

Asher Fisch fühlt sich kulturell und politisch in Europa zu Hause, wo Kultur noch einen hohen Stellenwert besitzt. Mystische Orte sind für ihn das Ständetheater in Prag, wo Mozart seinen

Don Giovanni uraufgeführt hat und die Wiener Staatsoper, wo Gustav Mahler wirkte. 1992 ging Asher Fisch nach Berlin an die Staatsoper und leitete die Volksoper in Wien. Von 1998 bis 2008 war er Musikdirektor der Israeli Opera und ab 2014 hat

er einen Vertrag als Chefdirigent des West Australian Symphony Orchestra. Im Jahr 1996 dirigierte er zum ersten Mal in München und zwar bei den Philharmonikern als Einspringer für Sergiu Celibidache, der sein letztes Programm bereits geprobt hatte, aber nicht mehr ans Pult zurückkehren konnte. Ab der nächsten Saison wird er 25 Abende pro Jahr an der Bayerischen Staatsoper dirigieren, an einem Hause mit den besten Sängern der Welt und einem hervorragenden Orchester. Seine Arbeit wird sich im deutschen Fach auf Wagner und Strauss und im italienischen auf Verdi und Puccini konzentrieren.

Da es leichter ist, zu dirigieren als zu spielen, gerät Fischs Pianistenkarriere oft ins Abseits. Dennoch hat ein Dirigent, der ein Instrument beherrscht, einen besseren Stand, denn bloße „Luftzerschneider“ sind einem Orchester suspekt. Seine Konzertprogramme erstrecken sich von der Wiener Klassik bis zur Moderne. Barockmusik allerdings interessiert ihn nicht, ebenso russische Musik, die er gern anderen Dirigenten überlässt. Für seine Arbeit in der Oper und im Konzertsaal versucht er eine Balance zu finden.

Michael Atzinger stellte Asher Fisch die Frage, ob für ihn ein Dirigentenstab Musikinstrument oder Werkzeug ist. Fisch: „Werkzeug. Ein Dirigentenstab kostet 19 Euro.“ Atzinger: „Es gibt Dirigenten, die mehr ausgeben.“ Fisch: „Aber es nutzt nichts.“ Atzinger: „Das wollte ich hören.“ Mit dem Walzer aus dem Ballett *Schwanensee* von Tschaikowsky, einer Aufnahme vom Dresdner Opernball, wurde das Publikum heiter gestimmt verabschiedet.

Hiltraud Kühnel

„Was für Opernfreunde! In Schnee und Kälte – München hat für mich das beste Publikum der Welt, und das wurde heute wieder für mich bestätigt.“ (Asher Fisch)



Foto: Jost Voges

Seine Lebensaufgabe: Israel mit Wagner versöhnen